

Nach dem Krebs auf die Kaiserroute

Dani Bösch wurde vom Schwinger zum begeisterten Wanderer. In 18 Stunden meisterte er die sieben Churfürsten.

Beat Lanzendorfer

Jetzt darf sich Unspunnensieger Dani Bösch definitiv als Kaiser fühlen. Der ehemalige Spitzenschwinger hat Ende September im Alleingang und an einem Tag die sieben Churfürsten bezwungen. Der Weg vom Selun bis zum Chäserrugg ist auch als Kaiserroute bekannt.

Für die etwa 30 Kilometer, die eine Höhendifferenz von rund 4100 Metern aufweisen, benötigte der 38-jährige Bösch 18 Stunden. Nun erzählte er, weshalb er nach seiner vor drei Jahren überstandenen Knochenkrebskrankung zum Wanderer geworden ist und warum er sich die Herausforderung im Obertoggenburg ausgesucht hat.

Ein anderes Leben als zuvor

Der Stolz ist Dani Bösch nach vollbrachter Leistung anzusehen. Er sagt: «Nach meiner überstandenen Krebserkrankung hat mich ein Kollege gefragt, was ich wieder einmal machen möchte.» Spontan hätte er gesagt: «Wieder einmal in die Berge gehen.» Ihm sei bewusst gewesen, dass dies nicht so einfach wird, denn nach seiner Genesung vor drei Jahren hat ihm sein Arzt gesagt: «Sie werden jetzt ein anderes Leben haben.»

Sportlich sei er schon immer gewesen, nach seinem Rücktritt als Schwinger ist nun das Wandern hinzugekommen. In der Natur hat sich der gebürtige Kirchberger schon immer gerne aufgehalten. Auf Anraten seiner Ärzte musste er mit dem Krafttraining aufhören, wandern gehe aber in jedem Fall. «Während meiner Zeit als Aktivschwinger fehlte halt die Zeit für ausgedehnte Bergtouren», sagt der 106-fache Kranzgewinner und dreifache Eidgenosse. Grösster sportlicher Erfolg war vor 15 Jahren der Sieg beim Unspunnenfest in Interlaken, das nur alle sechs Jahre durchgeführt wird.

«Ich wollte als Technischer Leiter des Toggenburger Schwingverbandes dem Nachwuchs zeigen, dass man vorgekommene Ziele auch erreichen kann», sagt Bösch auf die Frage, weshalb er die Herausforderung «sieben Churfürsten an einem Tag» angenommen hat. «Kurzfristiges Denken ist nicht



Die vier Finger zeigen es an, auch der 2235 Meter hohe Zuestoll ist geschafft.

Bilder: zvg

immer die beste Lösung und manchmal braucht es etwas mehr Arbeit und Aufwand, um etwas zu erreichen.»

Dritter Anlauf von der Gegenseite

Und hie und da auch mehr Anläufe, wie Bösch betont. Er habe sich die sieben Gipfel schon zweimal vorgenommen, sei aber beide Male gescheitert. «Einmal mangelte es an der fehlenden Kondition, beim zweiten Anlauf hat das Wetter nicht

mehr mitgespielt.» Beim dritten Versuch hat es nun geklappt. Gestartet wird in der Regel in Starkenbach und das erste Ziel heisst Selun. Bösch hat Ende September die Kaiserroute aber von der anderen Seite unter die Füsse genommen und begann beim Chäserrugg. «Ich hatte am 30. September auch nicht alle sieben Churfürsten auf dem Schirm.»

Er wollte nach dem Chäserrugg und Hinterrugg nur noch auf den Schibestoll. «Weil ich

dort oben noch nie war.» Es sei dann megagut gelaufen, deshalb habe er sich entschieden, weiterzugehen. «Ich kam zeitlich gut voran.»

Morgens um 6 Uhr gestartet, kam er 18 Stunden später, also um Mitternacht, auf dem Selun an. Bösch lacht und sagt: «Ich wollte noch eine Abkürzung nehmen, habe mich aber verlaufen. Der Umweg hat mich sicher eine Stunde gekostet.» Er betont beim Erzählen, dass er jederzeit die nötige Vorsicht habe

walten lassen und zudem habe immer jemand gewusst, wo er sich gerade befindet. Ihm sei nämlich bewusst, dass er mit seinen 135 Kilogramm kein Gardemass für Wanderungen habe.

Sein Rucksack war gefüllt mit genügend Verpflegung und sechs Litern Flüssigkeit. Dani Bösch sagt weiter: «Ich bin nie in eine heisse Situation gekommen, konnte mich in der Dunkelheit wegen des hell scheinenden Mondes gut orientieren und hatte auch eine Stirnlampe da-

bei. Wenn ich gespürt hätte, dass ein Weitergehen keinen Sinn macht, hätte ich abgebrochen.»

Im Juni vom See zum Berg geschafft

Dani Bösch, der im Juni schon bei «vom See zum Berg» mitgemacht hat, was 45 Kilometern von Rorschach hinauf zum Hohen Kasten entspricht, hat schon die nächste Herausforderung gemeistert.

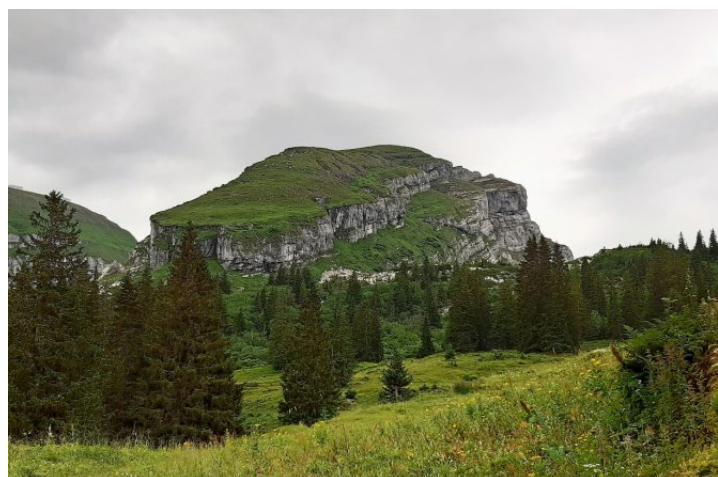
Am vergangenen Samstag startete er beim Mega-Marsch von Bern. Das ist ein Wander- und Marsch-Anlass über 50 Kilometer. Ziel ist es, vom Startort Münsterplatz spätestens zwölf Stunden später die Ziellinie beim Bundesplatz zu überqueren. Bösch hat es geschafft und ist mit neun Stunden innerhalb der vorgegebenen Zeit geblieben. Er sagt: «Ich spüre, wie gut mir Wandern tut. Man bekommt den Kopf frei, ist abseits des Rummels und macht gleichzeitig noch etwas für die körperliche Fitness.»

Catering in der Botschaft Baku

Etwas komplett anderes kommt Ende dieser Woche auf Metzgermeister Dani Bösch mit eigener Metzgerei in Oberbüren hinzu. Auf Einladung von Botschafter Thomas Stähli organisiert er in Baku eine Soirée für 100 Gäste. Dani Bösch sagt dazu: «Das Fleisch, der Käse und die Schokolade sind letzte Woche via Frankfurt nach Aserbaidschan geflogen worden.» Er freue sich, dass ihm die Ehre zukomme, das Catering organisieren zu dürfen. Der Kontakt zum Schweizer Botschafter ist vor einem Jahr zustande gekommen, als er mit einer Delegation von Schwingern Aserbaidschan und deren Hauptstadt Baku besuchte.

Bösch, der am Mittwoch abgeflogen ist, kehrt am nächsten Montag in die Schweiz zurück. Er sagt: «Es passt wunderbar, weil ich gerade Ferien habe.» Er hat sich schon im Vorfeld auf den Trip gefreut, weil ihn die Menschen und die Kultur Aserbaidschans vor zwölf Monaten beeindruckten.

Am Ende des Gesprächs sagt Dani Bösch: «Nach meiner Rückkehr bin ich dann offen für neue Herausforderungen beim Wandern. Es schwirren da schon einige Ideen in meinem Kopf herum.»



Auf dem Schibestoll war Dani Bösch noch nie, nun hat er auch dieses Ziel erreicht.

Bild: Beat Lanzendorfer



Mit Stirnlampe und erhobenem Daumen: Dani Bösch hat mit dem Selun auch den letzten der sieben Churfürsten gemeistert.



Bei dieser Aussicht auf den Walensee lohnt es sich, nur schon einen der sieben Churfürsten zu bezwingen.